

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 29. August 1885.

Nr. 402.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat September für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pfg., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Der Vorstand des westdeutschen Vereins für Kolonisation und Export unter Vorsitz des Herrn Dr. Friedrich Fabri hatte zum 26. d. Mts. einige Herren des Direktoriums der deutsch-afrikanischen Gesellschaft nach Wobesberg eingeladen, über ihr Unternehmen vor einem ausserwählten Publikum aus den Vertretern der rheinischen Industrie und des Handels Mittheilung zu machen. Der Einladung folgten die Herren Dr. Karl Peters, Graf Behr-Bandelin, Hofmarschall von St. Pauli-Platte und Karl von der Heydt. Die Versammlung hatte einen für die deutsch-afrikanische Gesellschaft sehr erfreulichen Verlauf. Herr Dr. Fabri begrüßte die Herren in sehr liebevoller Weise, indem er auf die Solidarität der gesamten Kolonial-Bewegung hinwies. Er ertheilte dann Herrn Dr. Peters das Wort, welcher an der Hand der Ereignisse des letzten Jahres die Entwicklung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation, die in der Besitzergreifung von Zentral-Afrika ihren Abschluss fand, und das sich daran schließende Vorgehen der deutsch-afrikanischen Gesellschaft vorlegte. Dr. Peters theilte u. A. mit, daß sich zur Zeit noch fünf Expeditionen der Gesellschaft in Afrika unterwegs befinden, nachdem die erste Expedition bereits ein Terrain von etwa 2500 deutschen Quadratmeilen unter deutsche Flagge gebracht hatte. Die Bedeutung der Erwerbung besahe vor Allem in ihrer handelspolitischen Konsequenz. Die Gesellschaft beherrsche all die großen Karawanenstraßen zu den Seen von Zentral-Afrika und damit den Handel von Ostafrika überhaupt und derselbe sei schon jetzt ein ziemlich bedeutender, da Zanzibar das Hauptemporium von ganz Ostafrika ist. Wie das Gebiet in geographischer Beziehung die Zugänge zum Nil, zum Lago und zum Sambesi bildet, so wird es nach der politischen Seite hin derart einen maßgebenden Einfluß auf die politische Gestaltung des gesamten afrikanischen Zukunfts-Systemes haben, wenn es gelungen sein wird, dasselbe bis auf seine natürlichen Grenzen auszuweiten. In landwirtschaftlicher Beziehung bietet es die Aussicht, durch Plantagenbau eine Produktionsstätte von Kolonial-Artikeln zu werden. Ostafrika hat die Aussicht, bei richtigem Vorgehen dereinst ein deutsches Ostindien zu sein, falls die deutsche Nation in energischer Weise, besonders mit Kapital, an der Entwicklung der Kolonie mitarbeitet. Die Gesellschaft geht in diesem Augenblicke bereits sowohl mit landwirtschaftlichen Versuchen, als auch mit der Errichtung von Militär-Stationen vor. Nach einer sich an den Vortrag anschließenden interessanten Diskussion, an welcher seitens des Vorstandes des westdeutschen Vereins und der erschienenen Gäste besonders die Herren Dr. Fabri senior und junior, Kommissionsrath Friedrich (Nemisch), Louis Simon (Eiberfeld), Dr. Joff (Berlin), Assessor Lucas (Eiberfeld), seitens der deutsch-afrikanischen Gesellschaft nach einander die Herren Dr. Peters, Graf Behr, Hofmarschall von St. Pauli-Platte und Karl von der Heydt das Wort ergriffen, gab Herr Dr. Fabri im Namen des Vorstandes die Erklärung ab, daß der Vorstand das deutsch-afrikanische Kolonial-Unternehmen für das bedeutendste und zukunftreichste halte und daß er hoffe, es werde der Gesellschaft gelingen, die mannigfaltigen Schwierigkeiten, mit der sie naturgemäß noch zu kämpfen habe, mit Energie und Erfolg zu überwinden, um mit ganzer Kraft die ihr vorgesezte große nationale Aufgabe zu lösen. Die Wünsche und die Unterstützung des westdeutschen Vereins seien mit der deutsch-afrikanischen Gesellschaft.

Das Rathhaus-Fest, welches seitens der städtischen Behörden den Mitgliedern der internationalen Telegraphen-Konferenz gegeben werden soll, wurde in der gestrigen Magistratsitzung in

der Hauptsache festgestellt. Die sämtlichen Repräsentationsräume werden festlich dekorirt in Anspruch genommen und die Vorfahrt auf den Haupteingang des Rathhauses von der Königstraße her beschränkt werden. Die Zahl der Teilnehmer, nur Herren, wird einschließlich der Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, sowie der Vertreter der Presse voraussichtlich die Zahl von 400 nicht übersteigen. Das Fest wird gegen 8 Uhr beginnen und bei demselben auch musikalische Unterhaltung nicht vergessen werden. Das Essen soll, um das ganze Fest zwangloser zu gestalten, nicht als Souper an einer langen Tafel, sondern an Büffets verabreicht werden. An die Stadtverordneten-Versammlung wird heute eine Vorlage auf Bewilligung von 15,000 Mark für das Fest seitens des Magistrats eingebracht werden. Dem Herrn Staatssekretär von Stephan und dem Auswärtigen Amt wird von dem beabsichtigten Fest alsbald Kenntniß gegeben werden. Daß die Summe seitens der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt werden wird, möchte keinem Zweifel unterliegen, da die ganze Sache bereits mit den Ausschüssen der Versammlung besprochen und vorbereitet ist.

In Danzig haben 76 Personen aus russisch-Polen und Galizien die Weisung erhalten, am 1. Oktober den preussischen Staat zu verlassen, darunter Kaufleute, die Jahre lang hier wohnhaft sind, Grundbesitz erworben haben und selbstständige Kaufmannsgeschäfte betreiben, auch verschiedene Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft. Die Ausweisungen erregen beträchtliches Aufsehen und die Befürchtung, daß dadurch das russische Handelsgeschäft theilweise von Danzig entfernt werde.

Im Reichstage ließ die Reichsregierung bei der Beratung des Etats wiederholt erklären, es sei das Bestreben der Reichsverwaltung, die auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes vorzunehmenden Untersuchungen durch besonders sorgfältig ausgewählte Sachverständige ausführen zu lassen und dabei nicht nur nach chemischen Gesichtspunkten zu verfahren, sondern auch die wirtschaftlichen Interessen des Landes thunlichst zu berücksichtigen. Als Sachverständiger wird seitens der Polizei- und Justizbehörden meist nur ein Chemiker, und zwar aus dem platten Lande in der Regel der nächste Apotheker geführt. Die Untersuchung einer Anzahl von Nahrungsmitteln und Genussmitteln ist aber in den meisten Fällen so schwieriger Art, daß sie zweckmäßiger Weise nur solchen Chemikern anvertraut werden kann, welche ausreichende Erfahrungen gerade auf dem in Rede stehenden Gebiete besitzen. Es wurde deshalb bereits Ende 1882 den Regierungs-Präsidenten u. durch die preussischen Minister des Innern und der Medizinal-Angelegenheiten eröffnet, daß sie Bedenken tragen müßten, die Konzeptionskontrolle beziehungsweise Befassung von Apothekern, welche sich gewerdmäßig mit chemischen Untersuchungen, speziell bei Untersuchungen von Nahrungsmitteln und Genussmitteln beschäftigen wollen, zuzulassen. Das den Verkehr mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln betreffende Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 nehme für die technische Untersuchung die Errichtung öffentlicher Anstalten in Aussicht, und die Ausführung könne nur um so wünschenswerther erachtet werden, als neue Verordnungen an den Verkehr mit Nahrungsmitteln medefach bestimmte Anforderungen gestellt haben und durch die Bereidigung von Apothekern als Chemiker dieses von den Verwaltungsbehörden anzustrebende Ziel nicht gefördert werde, vielmehr zu befürchten sei, daß dadurch der Errichtung kommunaler Anstalten entgegenge wirkt werde. Es wird nun aber vielfach Klage geführt, daß auch viele Nahrungsmittel-Chemiker sich den Anforderungen nicht gewachsen zeigen, die an sie gestellt werden, und nicht die Gewähr bieten, daß die Gutachten, welche sie vor den preussischen Gerichten abgeben, sich auf genaue, mit wissenschaftlicher Kenntniß ausgeführte Analysen gründen. Im vorigen Jahre wurde auch seitens eines Provinzial-Medizinalkollegiums darüber gellagt, daß es an Chemikern fehle, welche geneigt sind, für gerichtliche Zwecke chemische Untersuchungen vorzunehmen, und daß auch die Qualifikation der dazu Herangezogenen oft mangelhaft ist, und daran der Antrag geknüpft, zu dem gedachten Zwecke staatlich gekräftigte öffentliche Chemiker zu bestellen. In Folge

dessen wurden seitens des Kultusministers sämtliche Oberpräsidien zu gutachtlichen Berichten über die Sache aufgefordert, und es dürfte nunmehr die Entscheidung in Bälde erfolgen. Daß die erwähnten Klagen wirklich begründet sind, hat einer unserer hervorragendsten Gelehrten auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Chemie, Reg.-R. Professor Dr. Sell, Mitglied des Reichsgesundheitsamts, anerkannt, indem er im preussischen Medizinal-Beamtenverein den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Einführung eines systematischen Lehrplans zur Ausbildung von Nahrungsmittel-Chemikern in den Unterrichtsplan der Hochschulen aufgenommen und die diesbezüglichen Studien durch Einführung eines Staatsexamens zum Abschluß gelangen möchten. Denselben Wunsch haben die Abgg. Goldschmidt und Thilenius während der vorletzten Landtagsession im Abgeordnetenhaus Ausdruck gegeben.

In arbeiterfreundlichen Kreisen gewinnt der Vorschlag, den Sonnabend als Festtag abzuschaffen und die Ablohnung der Arbeiter auf irgend einen anderen Tag der Woche zu verlegen, immer mehr an Boden. Auf Seiten der Arbeiter selbst ist man einer Verlegung des Lohnungstages auf den Freitag nicht abhold, weil dadurch der Arbeiter für den Sonntag schon am Sonnabend zu machen. Auf der anderen Seite verheißt man sich nicht, daß bei der jetzigen Praxis, die Löhne am Sonnabend, also am Vorabend eines für die größere Zahl der Arbeiter arbeitsfreien Tages zur Auszahlung zu bringen, für den Arbeiter die Versuchung erhöht wird, schon vor der Heimkehr einen Theil des seiner erworbenen Verdienstes im Kreise der Arbeitsgefährten in Schankwirtschaften zu verjubeln. Ein Gang durch die Arbeiterviertel größerer Städte am Sonnabend Nachmittag und Abend zeigt, daß diese Befürchtung der Begründung nicht entbehrt. Eine Thatfache ist, daß, wo man bereits mit der Verlegung des Lohnungstages vorgegangen ist, auch für die Arbeiterkreise günstige Folgen erzielt worden sind. Deshalb begreift es sich wohl, wenn auch in den Berichten der Handelskammern sich jetzt die Forderung immer häufiger findet, daß von einer Auszahlung des Lohnes am Sonnabend Abstand genommen werden möge.

Zur Karolinen-Angelegenheit erhält die „National-Zeitung“ folgende Meldung:

Madrid, 28. August. Während in der oppositionellen Presse der Gedanke eines „Schiedspruchs“ zurückgewiesen wird und allerlei phantastische Kombinationen über nähere Beziehungen, die zu anderen Mächten herzustellen wären, aufstauen, hegt die Regierung das Vertrauen, daß eine friedliche Beilegung des Streites erfolgen werde. Der König ist nach La Granja zurückgekehrt.

Die Hoffnung auf einen Ausgleich wird sich bestätigen, sofern die spanische Regierung, unterzogen durch den tendenziösen Lärm der Straße und einer falschen Presse, zugestimmt, daß eine zweifelhafte Frage vorliegt, wenn sie also auf die unhaltbare Fiktion verzichtet, daß die Karolineninseln notorisch spanisches Territorium seien und daß Deutschland sich einer Verletzung des letzteren schuldig gemacht habe. Wir Deutsche haben kein Interesse daran, jeden Fuß breit Boden der Karolinen- resp. Palau-Inseln, eines Gebiets von sehr mäßigen Werthe, zu besaßten; aber es ist äußerst thöricht, wenn man in Spanien glaubt, durch tumultuarisches Gebahren Deutschland von dem Standpunkt hinwegdrängen zu können, daß das deutsche Vorgehen nach der Lage der Sache berechtigt war und daß dabei etwa verlorne spanische Rechte nachgewiesen werden müssen.

Die als hochschätzbares bezeichnete Mittheilung der „Köln. Zig.“ aus Berlin in Bezug auf die Karolinen-Streitfrage hat folgenden Wortlaut:

Die neuesten Rundgebungen der Madrider „Correspondencia“, welche augenblicklich die Kunde durch die Presse machen, erscheinen, gleich den älteren, nicht geeignet, die von Spanien auf die Karolineninseln erhobenen Besitzansprüche zu rechtfertigen. Das nunmehr ohne Datum veröffentlichte Dekret des Generalgouverneurs der Philippinen, in dem nähere Anordnungen für Errichtung einer politisch-militärischen Regierung auf der

Insel Yap getroffen worden, ist als Beweismaterial für die spanischen Ansprüche vollkommen werthlos. Die Thatfache, daß das Dekret kein Datum trägt, ist sehr bezeichnend und wirkt fast komisch; vermuthlich soll dadurch bei den künstlich erregten, ungebildeten und des Nachdenkens unfähigen Volksmassen eine Verdunkelung des Thatbestandes zu Wege gebracht werden, als ob es sich hier um ein ganz altes Dokument handelte. Dasselbe ist einfach deshalb nicht datirt, weil es erst in diesen Tagen hergestellt ist. Gerade das Datum ist aber ein ganz wesentlicher Theil eines jeden Dokuments, durch das Besittitel nachgewiesen werden sollen. Angenommen, daß das Dekret echt sei, so enthält es ein von offizieller Seite gemachtes Geständniß, daß Spanien bis zur eventuellen Ausführung dieses Dekrets nicht im faktischen Besitze der fraglichen Inseln gewesen ist. In dem Dekret heißt es in der Einleitung: „Von der Regierung Sr. Majestät ermächtigt, von den Karolinen- und Palau-Inseln effektiven Besitz zu ergreifen“ und sodann: „Art. 6. Für den Marine-Oberbefehl werden die Schiffe bezeichnet werden, denen der Auftrag wird, sich nach Yap zu begeben und materiellen Besitz von der Insel zu nehmen,“ womit aber rückhaltlos zugestanden wird, daß von den Karolinen erst noch Besitz ergriffen werden soll, folglich bis heute (27. August) eine Besitzergreifung noch nicht erfolgt war.

Die Zanzibar-Witren sind offenbar noch nicht zu Ende. Dafür spricht schon das fernere Verbleiben des deutschen Schwaders daselbst und die Anwesenheit des Admirals Knorr. In amtlichen Kreisen äußert man sich über die Angelegenheit — abgesehen von dem, was gleich nach der Ankunft der deutschen Kriegsschiffe bekannt wurde — sehr zurückhaltend. Daher ist man gegenüber der Meldung aus London, Knorr habe für Deutschland auch die Abtretung der Mündung des Jubafusses und den Abschluß eines Handelsvertrages verlangt, ebenso wie gegenüber der Ergänzung, welche jene Meldung dahin erfährt, daß bereits vor länger als zwei Monaten G. Dinnhardt die Küste von Tana bis zum Jubafusse unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt, und die deutsche Reichsregierung diese Unterstellung anerkannt habe — vorläufig außer Stande, mit Sicherheit zu sagen, ob diese Nachrichten völlig genau sind oder nicht. Zieht man die halbamtliche Karte von Mittel-Afrika (Kongogebiet) zu Rathe, welche Friedrichsen in Hamburg herausgegeben hat, so bemerkt man, daß die unter der Oberhoheit des Sultans von Zanzibar dem Namen nach stehende Ostküste Afrikas nördlich nur bis zur Mündung des Wubuschi flusses reicht, der zwischen Tana und Juba (bei Port Darnfort) etwa in der Mitte in den Ozean fließt. Das Küstenstück von etwa 150 Kilometer Länge nördlich vom Wubuschi bis zur Jubamündung ist mit Ausnahme der Kiemejuba (welche Zanzibar gehört) als freies Land bezeichnet, das den Somali-Negerhäuptlingen angehört, aber Niemandes Oberhoheit hieher unterstünde. Hinter der Küste zwischen der Tana und Port Darnfort liegt Witu und weiterhin ein Theil der von Ostafrikanischen Gesellschaft besetzten und unter Reichsflagge gestellten Länder. Demnach wäre es ein Leichtes gewesen, die Küste zwischen Juba und Wubuschi durch Verträge mit den Negern zu erwerben, abgesehen etwa von Kiomaji. Für Erwerbung der Küste von Wubuschi bis zur Tana dagegen wäre eine Abmachung mit dem Sultan von Zanzibar ansehnend nöthig gewesen. Darüber, ob diese erfolgt ist, ist sicheres bis jetzt unseres Wissens nicht bekannt geworden. Die ganze Strecke von Tana bis zum Juba ist etwa 350 Kilometer lang. Auf ihr liegt auch die Pata-Insel und die Lamabai. Ueber die Wichtigkeit des Küstenbestandes für uns, nachdem wir von weiten Strecken im Innern Besitz ergriffen haben, ist kein Wort zu verlieren.

Ausland.

Stockholm, 26. August. (Bosl. Zig.) In diesen Tagen wird von Kalmars eine abenteuerliche schwedische Expedition nach der deutschen Kolonie Kamerun abgehen. Die Expedition besteht aus 5 jungen Leuten: einem Apothekerlehrling (18 Jahre alt), einem Sohne des hiesigen Hafenvogtes (18 Jahre), einem Eisenbahningenieur (24 Jahre), einem Buchhalter (24 Jahre) und einem Jüngling aus Colliparna (19 Jahre alt). Von Kalmars

war geht die Expedition über Rabed nach Ham-
burg, von wo sie sich mit dem Dampfer „Boormann“
am 1. September nach Kamerun einschiffen wird.
Nach der Ankunft dort ist es die Absicht der Ex-
pedition, sich gemeinschaftlich entweder einer Neger-
Karawane anzuschließen, oder sich auf Kanoes den
Kongo hinauf in das Innere des Landes zu begeben,
um sich mit den Verhältnissen vertraut
zu machen und einen geeigneten Platz für eine
Niederlassung auszuwählen. Hier wollen dann die
Mitglieder der Expedition die Elefantenzucht be-
treiben und mit den Eingeborenen einen Tausch-
handel eröffnen. In Kamerun sind schon zwei
Schweden Namens Knutson und Walbau ansässig,
welche sich vor einigen Jahren dorthin begaben,
und obwohl bei der Ankunft von beinahe allen
Mitteln entblößt, jetzt durch Arbeitsamkeit und
Unternehmungsgelbst es zu einem gewissen Wohl-
stande gebracht haben und Besitzer großer Landes-
strecken sein sollen. Die Expedition nimmt eine
vortreffliche Ausrüstung an allen möglichen Gegen-
ständen mit. Als Arzt wird einer der Theologen
mitgeführt, der im hiesigen Seraphinenlazareth
einen Kursus als Heilgehilfe absolviert hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. August. Ein Schlachtfeld,
durch welches ein Report- resp. ein Depotgeschäft
beurkundet wird, schließt nach einem Urtheil des
Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 19. Juni
1885, eine Kombination von zwei Kaufgeschäften
(Kauf und Rückkauf) in sich, und es unterliegt
deshalb dieser Schlachtfeld einer zweifachen Stem-
pelung, nämlich für das erste Kaufgeschäft ein
Stempel von 1 Mark, wenn es Zeitgeschäft ist,
resp. von 20 Pf., wenn es Kassageschäft ist,
und für das zweite Kaufgeschäft ein Stempel von
1 Mark.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Pom-
mern hat genehmigt, daß seitens des Kuratoriums
der Anstalt für Blind- und Schwachsinrige zu
Radenmühle im Jahre 1886 ein einmaliges Haus-
kollekte im Bereiche unserer Provinz für Zwecke
der Anstalt abgehalten werden.

Eine Entscheidung, bei welcher es sich
um die Frage handelte, inwieweit ein Hausbewoh-
ner bei zu lärmender Lustigkeit in seiner Woh-
nung polizeilich zur Verantwortung gezogen wer-
den kann, wurde gestern von der fünften Ver-
sammlungskammer des Landgerichts I zu Berlin gefällt.
Der Kaufmann R. war im März d. J. mit einem
polizeilichen Strafmandat bedacht worden, weil er
in der Nacht vom 21. zum 22. Februar d. J.
in seiner Wohnung durch Klavierspiel und Gesang
unruhigenden Lärm verübt haben sollte. Er be-
antragte richterliche Entscheidung und hatte Er-
folg, denn das Schöffengericht sprach ihn frei.
Der Anklagte wies nach, daß er in jener Nacht
mit einer Anzahl von Gästen seinen Geburtstag
gefeiert hatte, wobei allerdings musiziert und ge-
sungen worden sei. Der dabei verursachte un-
vermeidliche Lärm sei aber nicht bis über die zu-
nachst gelegenen Wohnungen hinausgedrungen,
denn man habe Türen und Fenster geschlossen
gehalten. Das Schöffengericht konnte unter diesen
Umständen in der Handlungsweise des Angeklagten
nicht unruhigenden Lärm erblicken. Der Amts-
anwalt legte gegen das treffsprechende Erkenntnis
die Berufung ein. In der gestrigen zweiten In-
stanz kam es aber gar nicht erst zu einer Be-
weisaufnahme, denn nach der Bernehmung des
Angeklagten erklärte der Staatsanwalt, die Be-
rufung zurückziehen zu müssen. Allerdings seien
die unmittelbaren Nachbarn des Angeklagten durch
das Geburtstagsfest in ihrer Ruhe gestört worden,
es würde aber entschieden zu weit gehen, wenn
dieselben bei einer solchen Gelegenheit sofort die
Polizei in Anspruch nehmen wollten; hier sei der
Hausbesitzer der nächste Instanz, um Abhilfe
zu schaffen, und könne ja in seinen Mietkontrakten
dergleichen geräuschvolle Festlichkeiten in seinem
Hause verbieten.

Die Berliner Zeitungen berichten, soll der
„Stettiner Lloyd“ in nächster Zeit auch in Berlin
eine Dampfzelle errichten, und zwar soll derselbe
die Komposition einer neuen Konstruktions-Dampfer-
linie von der Spreeterrasse über Stralau, Treptow
u. bis hinaus nach Friedrichshagen erhalten
haben und es sollen fast alle Verträge betref-
fend der Landungsstellen bereits vereinbart sein.

Der Stettiner Turn-Verein
veranstaltet Sonntag, den 6. September, auf dem
Turnplatz an der deutschen Straße ein Schau-
turnen der Männer- und Jugendabtheilung, für
welches folgendes Programm festgesetzt ist: Frei-
übungen, Gerätturnen, Ringen der Jugendab-
theilung, Rhythmus und Jugendspiele, vollständi-
ges Wettturnen und zum Schluß Bekrönung
der Sieger. Nach dem Schauturnen vereinigen
sich die Turner zu einem Komers in Wolffe
Etablissement.

Der Tischmeister Sperling hier selbst
begibt heute seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig
sein Jubiläumsfest, da er vor 50 Jahren nach
Sächsischer Lebzelt Geselle wurde.

Die Bräute über den grünen Graben
wird Montag und Dienstag wegen notwendiger
Reparaturen für den öffentlichen Verkehr gesperrt
sein.

Einer in Grabow, Münzstraße 8, wohn-
haften Malerfrau wurden gestern Kleidungsstücke
im Werthe von 60 Mark entwendet. Der Ver-
dacht lenkte sich auf die unverheiratete Anna
Wendlandt, welche als Näherin bei ihr
beschäftigt war. Obwohl dieselbe leugnete, fanden
sich soviel belastende Momente, daß dieselbe in
Haft genommen wurde.

Der Präparator des Berliner anatomi-

schens Museums, Herr Widenhemmer, der durch
seine Konservierungs-Methode schon in außerordent-
licher Weise die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt
hat, hat seine Erfindung nun noch dahin vervoll-
ständigt, daß durch Hinzufügen eines Esslöffels sei-
ner Flüssigkeit Speisen, rohe sowohl wie gekochte
und Getränke auch bei heißem Wetter Monate
lang vollständig frisch und ohne Spur von Ver-
gäsmach erhalten werden können. So will er zu
Weihnachten Abgüsse seinen Freunden vorsetzen.
Sollte sich die Erfindung bewähren, so wird sie
für Restaurationen und große Haushaltungen von
unberechenbarem Nutzen sein.

In der Woche vom 16. bis 22. August
lanten im Regierungsbezirk Stettin 84 Ertran-
kungs- und 11 Todesfälle in Folge von an-
stehenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte
sich Dar m - Ty p h u s , woran 40 Ertran-
kungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon
erkrankten 10 Personen (einschließlich 6 von außer-
halb) in Stettin. Demnach folgt Dip h t h e r i e
mit 34 Erkrankungen (9 Todesfällen), davon 5
(einschließlich 1 von außerhalb) in Stettin, und
an S c h a r l a c h und R ö t h e l n erkrankten 10
Personen, davon 1 in Stettin. — Im Kreise
Uebom-Wollin kam kein Fall von anstehenden
Krankheiten vor.

(Personal-Chronik.) Der Regierungs-
Assessor Dr. v. Jantner ist an die königliche Re-
gierung zu Stettin versetzt worden. — Der Se-
kretariats-Assistent beim königlichen Provinzial-Schul-
Kollegium von Pommer, Dittmann, ist als Se-
kretariats-Assistent an die königliche Regierung zu
Stettin versetzt, ferner ist der Zivil-Superintendent
Wilde in gleicher Eigenschaft angestellt worden. —
Im Kreise Ranzburg sind für den Stabsamts-
bezirk Wollnow der Rathsherr Heyn zu Wollnow
zum Stabsbeamten, der Kammerer und Beige-
ordnete Marquardt daselbst zum ersten und der
Bürgermeister Kleser daselbst zum zweiten Stell-
vertreter des Stabsbeamten ernannt. — Fest
angestellt sind: in Grabow a. D. der Lehrer Hoff,
in Hermannsthal, Synode Wollin, der Lehrer
Faber, in Neuenkirchen, Synode Land Stettin, der
zweite Lehrer Stein, und in Stettin der Lehrer
Ueder. — Die Rüst- und Lehrstelle in Hohen-
moder, Synode Treptow a. L., wird durch Eme-
ritierung des jetzigen Inhabers erledigt. Ein-
kommen beträgt auf Lebzeiten des Emeritus 660
M. bei freier Wohnung und Feuerung. Sie ist
Privatpatronats.

Aus Schwedt an der Oder, woselbst
am 21. August in der Mittagsstunde ein schweres
Hagelgewitter über die hoffnungsvollen Felder,
welches 15 Minuten anhielt und einen großen
Theil der Tabaksernte total vernichtete, wird ge-
schrieben: Erworben ist der Anblick der verwüsteten
Felder, Mühe und Arbeit eines ganzen Sommers
und die schönsten Hoffnungen in einer Viertelstunde
dahin. Große Strecken werden umgepflügt werden
müssen, da die Ueberbleibsel die Steuer nicht ein-
bringen können.

Aus den Provinzen.

Der seit einigen Wochen von Breege aus in
der Tromper Wiek betriebene Heringfang, an
welchem bis jetzt 45 Fischer in 15 Booten und
mit 315 Riegen theilhaftig sind, hat bis jetzt nur
geringe Resultate ergeben, was besonders der für-
wärtigen Witterung und den vorherrschend westlichen
Winden, die den Hering von den Küsten entfer-
nen, zuzuschreiben ist.

Greifenberg L. P., 28. August. In
dieser Woche haben die Abiturienten des Gymna-
siums mit den schriftlichen Arbeiten begonnen, und
wird die mündliche Prüfung derselben am 15.
September stattfinden. Es gehen diesmal nur 6
Oberprimaner zum Examen vor. — Unsere Gar-
nison leidet morgen von der Regimentsübung zu-
rück, wird jedoch nur bis zum Dienstag hier blei-
ben, um dann zu den Manövern in die Gegend
von Stepenitz abzumarschieren. — Das Domitium
Rübelard hat mit einem Handlungskauf einen
Vertrag abgeschlossen, in 4 Jahren 60,000 Ku-
bikmeter sichtenes geschältes Rundholz aus seinen
Forsten zu liefern, und dasselbe bis Kammin zu
transportieren, wo es dann zu Schiff nach Däne-
mark verladen wird. Die Güterverwaltung läßt
nun von dem Forstrevier bis zur Kamminer
Chaussee eine Heilisenbahn bauen, welche zum
Transport der Hölzer dienen soll. — Mit der
Kartoffelernte werden die großen Güter, die Bren-
nereibetrieb haben, bereits in der nächsten Woche
beginnen, zu welchem Zweck diese sich Arbeiter aus
der Rastlauer Gegend kommen lassen. Im Allge-
meinen verspricht die Kartoffelernte in unserer
Gegend recht reichlich auszufallen.

Stralsund, 28. August. Die 15 Offiziere
des königlich schwedischen Infanterie-Regiments,
welche dem neuerrückten Dragoner-Regiment Nr.
3 in Treptow a. R. einen Gegenbesuch abgestattet
haben, kamen heute mit dem Kurierzuge von
Berlin hier an und setzten ihre Reise nach Rals-
und dem Postdampfschiff „Dolar“ fort.

Kunst und Literatur.

Von der trefflichen „Geschichte der deutschen
Literatur von Franz Jirisch (Leipzig bei Wilhelm
Friedrich) liegen uns die Lieferungen 16 bis 21
vor. Dieselben behandeln die Zeit von Voss bis
Heine und Börne, d. h. die Zeit der großen
deutschen Dichterkunst und sind insofern von be-
sonderem Interesse. Wir kennen keine der neueren
Literaturgeschichten, welche diese Zeit so eingehend

behandeln und sich zugleich so leicht lesen und an-
regend wirken. Wir können das Werk daher wie-
derholt und warm empfehlen. [277]

Der schon lange erwartete Bericht der von
der Royal Agricultural Society in London
eingesetzten Prüfungs-Kommission für die Herstel-
lungs-Methode eines süßen Gährfutters liegt
jetzt in Form einer Broschüre (Berlin bei Parey)
vor und theilt Resultate und Anleitung den deut-
schen Landwirthen mit. Wir machen die geehrten
Landwirthe unserer Provinz darauf aufmerksam.
[282]

Im Wochenblatt und Anzeiger für Hohen-
stein-Erftthal, Oberlungwitz, Abtei-Oberlungwitz,
Gersdorf, Rugau u. s. w. lesen wir d. d. 5. u. 6. Au-
gust 1885:

Eine nur noch kurze Spanne Zeit, nicht mehr
gang drei Wochen, und der zwischen Herrn Ka-
pellmeister Eilenberg und der Bade-Verwal-
tung abgeschlossene Kontrakt hat seine Endschaf-
t erreicht. Leider schon so bald. — Wird es der
Bade-Verwaltung wieder gelingen, eine Kur-Ka-
pelle, aus verärgerten Kräften bestehend,
und unter solch' geübter Direktion uns bieten zu
können? Das ist eine Frage, welche zu bezweifeln
man wohl berechtigt ist. Zwar haben wir die
Ueberzeugung, daß die geehrte Verwaltung unseres
Bades bemüht ist, vom Guten stets das Beste zu
bieten, aber ob es ihr jemals wieder gelingen wird,
uns auf solche Dauer mit solch' musikalischen Ge-
nüssen aufwarten zu können, müssen wir bezwei-
feln. Herr Eilenberg verläßt nach dem 15. Sep-
tember Bad Hohenstein, um mit seiner Kapelle
eine kurze Konzertreise nach Zwickau, Reichenbach,
Altenburg, Leipzig u. s. w. anzutreten, dann aber
sich seiner Winterbeschäftigung hinzugeben, welche
darin besteht, die musikalische Welt mit neuen
Schöpfungen zu beglücken. Die Musikalien-Ber-
lagsfirma Eranz (in Hamburg, Wien, Brüssel u. s. w.)
hat vor mehreren Monaten mit Herrn
Eilenberg einen Kontrakt abgeschlossen, in welchem
sich der beliebte Komponist verpflichtet, während
zweier Jahre seine Kompositionen ausschließlich
dieser Firma zu überlassen, wodurch Herr Eilenberg
in den „Kranz berühmter Tonichter“ aufgenom-
men worden ist, denn genannte Verlagsfirma zählt
schon längst Strauß, Gené, Müller und Suppé
zu den Hauptautoren ihres Musikalien-Berlags.
Auch Herr Eilenberg im Genuße der
Ehre, der einzige Deutsche zu sein, welchen die
Academie der bildenden Künste in Paris als Mit-
glied aufgenommen.

Wien, 28. August. Der Bühnendichter
und Komponist Julius Hopp starb heute im
Irrenhause.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 28. August. In der Christus-
kirche hat Sonntag, den 23. August, Abends
6 Uhr, die Taufe eines gebildeten Japaners,
eines Arztes, vor einer zahlreichen Gemeinde statt-
gehabt. Er legte laut und innig sein Bekenntnis
ab und beantwortete die Fragen des Geistlichen
selbstständig und lebendig. Voran ging eine Pre-
digt des Professors D. Paulus Cassel über
Jesajas 42, 8—10. Die Bewegung und Be-
geisterung der Gemeinde war sichtbar. Fremdig
umgab sie den Taufstein, ihn beglückwünschend und
segnend. Der Taufstein war von Gemeindeglie-
dern bekränzt. Viele begleiteten ihn zum Abend-
mahl. Der junge Arzt hat schon Montag seine
Heimreise angetreten, um im Geiste Christi in
Japan zu wirken. — Es ist bereits die zweite
Japanerkauf, die in der Christuskirche stattgehabt,
— und unseres Wissens ist diese Kirche die ein-
zige, in welcher seither überhaupt eine Heilbtaufe
vorgenommen und vor der christlichen Gemeinde
vollzogen ist.

Ein schreckliches Verbrechen, das bis zur
Stunde noch nicht aufgeklärt ist, hat die Bevölke-
rung der Stadt Mainz in fieberhafte Aufregung
versetzt. Dem „Rh. Kur.“ schreibt man darüber
von dort unterm 27. d.: Heute Morgen 6 Uhr
wurde am Rhein, an einem Floß hängend, von
Arbeitern ein in ein braunes Tuch eingeschlagenes
Büchel gefunden. Als die Leute das Büchel öf-
fneten, fanden sie in demselben einen menschlichen
Körper, welchem der Kopf, die Beine und Arme
fehlten. An dem Ufer selbst fand man einige
Blutspuren und kleine Knochen splitter. Wegen des
Verbrechens ist heute Vormittag bereits eine An-
zahl Zeugen von dem Untersuchungsrichter vernom-
men worden, weil die Behauptung durch diese
Zeugen in der Stadt verbreitet wurde, der Rumpf
gehöre einem gewissen Vieh, der mit einem Frauen-
zimmer Namens Dorothea Müller — die „Ritt-
Baronin“ genannt, weil sie in der Messe stets mit
Ritt handelt — in Gemeinschaft lebe, und zwar
wurde die Meinung deshalb verbreitet, weil diese
Zeugen gerade in dem Mantel, in welchem die
Leiche gehüllt war, das Eigenthum der Dorothea
Müller wiedererkennen wollten. Diese beiden Per-
sonen sind nun nicht mehr hier anzufinden, doch
hat ein Messender bei der Mainzer Polizei die
Anzeige gemacht, daß er die vermischte Müller
gestern Nachmittag in Frankfurt a. M. gesehen
habe. Deshalb begaben sich die Herren Staats-
anwalt Dr. Gafner und Polizeikommissar Schüler
heute Vormittag um 11 Uhr nach Frankfurt, um
die Müller zu ermitteln. Das Verbrechen ist allem
Anscheine nach hier verübt worden; der Rumpf
und vielleicht auch die übrigen Körperteile sind
an den Rhein getragen und ins Wasser geworfen
worden. Der mehrere Wasserstand und das Floß
verhinderten aber, daß der Rumpf davontriebe. In
dem Hospitale fand heute Vormittag die Sektion
der Leiche des Ermordeten statt; es wurde konstati-

tirt, daß sämtliche Körperteile ganz kunstgerecht
von dem Rumpfe getrennt worden waren, die Lun-
gen des Mannes, welcher, nach dem Befunde zu
urtheilen, etwa siebenundzwanzig bis achtundzwanzig
Jahre alt ist, zeigten einen Ansat von Roß-
lenzhaub. Indessen haben zwei Schiffsleute bei der
Polizei die Anzeige gemacht, ihr Bruder, welcher
ebenfalls Schiffemann und seither auf einem Koh-
lenhülle längere Zeit gefahren ist, sei seit gestern
späts abends verschwunden. Der betreffende Mann war
noch gestern in verschiedenen hiesigen Wirtschaften
gesehen worden; seitdem fehlen aber alle weite-
ren Spuren über ihn; auch hatte der Verschwin-
dene eine größere Summe Geldes bei sich.

(Schnellste Reise über den Ozean.) Au-
genblicklich steht der Cunard-Dampfer „Cetraria“
an der Spitze aller Schnellsegler der Welt, da er
bei seiner Reise von New-York nach Sandy-Hook
(Leuchthurm vor der Einfahrt in den Hafen von
New-York) in 6 Tagen 1 Stunde und 9 Minuten
Mittelszeit oder in 6 Tagen 5 Stunden und 31
Minuten kürzester Zeit zurückgelegt, mithin die
schnellste bisherige Fahrt — die des „Dragon“
— um 4 Stunden 39 Minuten übertroffen hat.
Es wurden durchschnittlich 19 Meilen in der
Stunde zurückgelegt.

Da die Berliner Polizei beabsichtigt, das
Aufblasen frisch geschlachteten Fleisches zu verbieten,
hatten einige jüdische Religionsgesellschaften sowohl
an das Polizeipräsidium als an den Magistrat
die Bitte gerichtet, den jüdischen Kultusbeamten,
welche die geschlachteten Thiere der rituell vorge-
schriebenen Untersuchung zu unterwerfen haben,
auch ferner das Aufblasen der Lungen zu ge-
statten, da nach ihrer Meinung nur das eine
rituell genügende Prüfung derselben sei; dem
Magistrat soll vom Polizeipräsidium mitgetheilt
worden sein, daß es auf den gestellten Antrag
nicht eingehen könne, da das Aufblasen der Lun-
gen nicht einmal rituell vorgeschrieben sei. Der
Magistrat hat beschlossen, zuzustimmen.

Semper idem.

Der Leutnant Herr von Schwerebrett
ist manchmal wirklich fürchterlich nett;
So hat er vor ganz kurzer Zeit
Miß noch durch einen Scherz erfreut,
Der ihm, wie er dies häufig hat,
So ganz von selbst entschlopfen that. —
Es war auf einem theé dansant,
Da hatte der Herr Leutnant
Gelangt mit der Komtesse K.,
Flott und famos, feil und fr. —
Als nur die Beine hatten Ruß,
Sag ich vertraulich auf ihn zu
Und sprach: „Mein lieber Schwerebrett,
Wie scheint, Sie finden wohl sehr nett
„Die junge Dame?“ — „Na, und wie!“
Sprach er, „wir von der Kavallerie
Verstehen das bei meinem Vort!
Kommt, obgleich noch jung und zart,
Wird beim Galopp doch immer matt;
Sie hat nicht die Idee von Spatt!“

Biehmarkt.

Berlin, 28. August. Amtlicher Marktbericht
vom städtischen Zentral-Biehhoft.

Es fanden zum Verkauf: 262 Rinder, 477
Schweine, 602 Kälber, 1744 Hammel.
An Rindern wurden circa 70 Stück ge-
ringe Waare zu vorigen Montags-Preisen ver-
kauft.

In Schweinen fand bei wachsenden
Preisen ein sehr flanes Geschäft statt und blieb
viel unverkauft. 1., 2. und 3. Qualität wurden
von 45—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht
mit 50 Prozent pro Stück Tara bezahlt.

Für Kälber waren bei ruhigem Handel
die Preise des letzten Montages leicht zu erzielen.
Man zahlte für beste Qualität 44—52 Pf. und
für geringere Qualität 35—42 Pf. pro 1 Pfund
Lebendgewicht.

In Hammeln (von denen 1589 Stück
Ueberstand von vorigem Montag waren) fand kein
Umsatz statt.

Bauwesen.

Danziger Hypotheken-Berein 4 1/2-prozentige
Pfandbriefe. Die nächste Zinszahlung findet Mitte
September statt. Wegen des Kursverlusts von 2 1/2
Prozent bei der Auslösung übernimmt das Bau-
haus Karl Reuburger, Berlin, Französische
Straße 13, die Versicherung für eine Prämie
von 4 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Siebers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. August. Der Leichenfeier für
Admiral Courbet im Invaliden-Hotel wohnten
sämmliche Minister, Deputationen der Kammer,
die Marschälle Mac Mahon und Canrobert, die
fremden Militär-Attachees und zahlreiche Offiziere
bei. Nach der Feier wurde der Sarg vor dem
Invaliden-Hotel aufgestellt, wo Truppen vor dem-
selben defilieren. Regen wurden nicht gehalten;
trotz dem Regenwetter war eine überaus große
Menschenmenge zusammengeströmt.

Paris, 28. August. In den letzten 24
Stunden sind in Louson 34 Cholera-Todesfälle
vorgekommen.

Paris, 28. August. Dem „Temps“ wird
aus Aven telegraphirt, daß ein englisches Schiff
von dort abgegangen sei, um Ambo und die La-
schurra-Bai vor Ankunft der Franzosen zu be-
setzen, von denen die Engländer vermuteten,
daß sie daselbst die französische Flagge aufhissen
wollten.

Das Drama am rothen Kreuz.
Nach dem Französischen von A. Arnold.
16)
„Sie machen mich neugierig — wer sollte er sein?“ fragte Abrie.
„Wer sonst als er?“
„Er?“
„Ja — der Offizier, welcher in Raymond's Wohnung am rothen Kreuz drang —“
„Mein Gott — Sie täuschen sich!“
„Abrie — ich täusche mich nicht! Dieser Mann hat meine Mutter mit dem Degenhieb geschlagen — Sie warf sie ihm zu Füßen und er stieß sie bei Seite.“
„Madame — ich beschwöre Sie —“
„Er ist der Elende, welcher meinen wehrlosen, verwundeten Bruder mit einem Schuß niederstreckte — Ich wollte unsere Mutter schützen —“
„Und dieser Elende —“
„Ich derselbe Offizier, welcher den Befehl zum feigen Mordhieb gab — er machte mich zur Waise — er rante mir die Geschwister —“
„Also wirklich — Einer wäre gefunden?“ rief Abrie athemlos.
„Ja — Einer — die Andern müssen wir auch noch entdecken —“
„Das wollen wir — lassen Sie mich aussteigen —“
„Schnell Abrie fassungslos.“
„Sie wollen aussteigen — weshalb denn?“ fragte Helene, ihn zurückhaltend.
„Ah — können Sie noch fragen?“
„Ich muß fragen — was gedenken Sie zu thun?“
„Ich michergehen wie einen toten Hund!“
„Unter keiner Bedingung,“ rief Helene flammenden Auges; „der Mann ist mir verfallen, und mein Recht trete ich an Niemanden ab.“
„Unter solchen Umständen muß ich freilich zurücksehen,“ flüsterte Abrie leise und schmerzhaft.
„Nicht so, mein Freund,“ sagte Helene weich, indem sie ihre Hand auf den Arm des jungen Mannes legte; „wie wollen Sie dem Elenden

unter entgegenstehen? Sie sind ohne Waffen und allein, während er inmitten seiner Helfershelfer wohl geborgen ist.“
„Sie haben Recht,“ stöhnte Abrie dumpf.
„Nun, Abrie — noch ist nichts verloren,“ tröstete Helene; „Ihr Blut und Ihr Leben sind zu kostbar, als daß Sie Beides einstecken sollten, um diesen Ehrlosen zu züchtigen! ... Er soll bestraft werden, aber nicht wie wollen die Köpfe seiner Strafe zahlen — ich habe schon einen gar theuren Preis für jene Desembertage geopfert und bin geizig geworden, nun es sich um das Wohl und Wehe meiner Lieben handelt!“
„O Madame — Ihre Güte beschämt mich,“ murmelte Abrie.
„Still, Abrie — Sie waren der Freund meines Bruders, folglich gehören Sie unsrer Familie an. Der Elende soll seinen Lohn finden, aber wir müssen Kling zu Worte setzen, damit wir ihn ohnangeführt mitten in's Herz treffen, wie er uns getroffen.“
„Lassen Sie mich nur auf einen Augenblick aussteigen, damit ich seinen Namen in Erfahrung bringen kann,“ beharrte Abrie.
„Das wird auch keine Schwierigkeiten bereiten. Ein General läßt sich überall ermitteln.“
Inzwischen war der Weg frei geworden; die Regimenter hatten sich formirt und unter klingendem Spiel zogen sie weiter nach Versailles zu. Der General ritt an ihrer Spitze; Helene sandte ihm einen hoffnungsvollen Blick nach und rief dann den Kutscher an:
„Woher kommen die Soldaten?“ fragte sie mit gut gespielter Neugierde.
„Das Regiment ist in Garnison in Versailles, Madame, und hat gestern das Lager bei Satory bezogen. Heute Morgen sind die Soldaten schon bei guter Zeit ausgerückt — es sind prächtige, wohlgeschulte Leute, und der Stab versteht seine Sache.“
Helene nickte und befahl dann dem Kutscher, weiterzufahren.
„Haben Sie gehört, Abrie?“ fragte sie hierauf athemlos; „er ist in Versailles stationirt, wir werden ihn mit Leichtigkeit wiederfinden.“

Abrie nickte und Helene hernahnte sich stöhnend, wie sie die Möglichkeit sah, den Geheften endlich zur verdienten Strafe ziehen zu können.
„Ich werde kein Mittel unversucht lassen, um fern Zweck zu erreichen,“ sagte Abrie nach einer Weile; „sobald ich ihn gefunden, schlepp ich den Elenden zu Ihren Füßen und zerschmettere ihm das Hirn!“ und dabei schüttelte der junge Mann seine darte, nervige Faust und biß die Zähne zusammen.
„Abrie, erinnern Sie sich unserer letzten Unterredung?“ fragte Helene plötzlich.
„Ja, Madame, — Ihre Worte haben sich gleich ehernen Lettern in mein Herz gegraben,“ entgegnete der Kutscher festerlich.
„So habe ich demnach nicht nöthig, Sie an Ihre Versprechen zu mahnen?“
„Nein.“
„Gut — in erster Linie versprochen Sie, mir zu gehorchen — dieser Pakt gilt noch heute.“
„Ja, Madame.“
„Folglich werden Sie sich keiner Gefahr aussetzen, ohne mich vorher zu benachrichtigen und mit mir zu überlegen; habe ich Ihr Wort?“
Abrie senkte den Kopf — er wagte nicht zu widersprechen, und doch stimmten die Vorschläge der jungen Frau keineswegs mit seinen Plänen überein. Er wollte der Gefahr allein entgegen treten und erst, wenn die vorbereitenden Schritte geschehen waren, die junge Frau in Kenntniß setzen. Helene mochte seine Gedanken errathen haben, denn ihre Stimme klang sanft und stehend, als sie leise sagte:
„Abrie — lassen Sie uns gute Kameradschaft halten — die Gefahr wie der Lohn seien gemeinsam.“
„Ich füge mich,“ murmelte Abrie.
„Ich danke Ihnen — vor allen Dingen muß ich es vorsichtig sein, damit der General keinen Verdacht schöpft — er darf nicht ahnen, daß wir seine Bewegungen überwachen.“
„Was gedenken Sie zu thun?“
„Das Nothwendige,“ entgegnete Helene ernst; „noch weiß ich nicht, wie es gelingen soll, aber es muß gelingen — im entscheidenden Moment

wird der Gott der Rache, der uns heute die seit langen Jahren vergeblich gesuchte Spur finden ließ, auch weiter helfen! Es genügt mir nicht, daß dem Elenden die verdiente Strafe trifft — er soll auch wissen, wer sie über ihm verhängt und weshalb. Uebrigens ist er weder der Einzige noch der Hauptschuldige — er war nur das Werkzeug, dessen sich ein anderer, weit klügerer aber feiger Feind bediente.“
„Das glaube ich auch.“
„So muß uns gelingen, den intellektuellen Urheber der Schandthat, den elenden Verräther zu ermitteln, und ich hoffe, der General soll uns dazu behilflich sein.“
„Sie haben Recht — wie immer. Ohne Zweifel weiß er, wer ihm den blutigen Auftrag erteilt hat, und wenn wir ihm die Pistole auf die Brust setzen, wird er schon reden.“
„Das glaube ich selbst — aber da sind wir schon in Fontenay. Nehmen Sie sich zusammen, mein Freund — Niemand darf in unseren Blicken, in unseren Mienen lesen, was uns bewegt. Wir Zwei werden schon unsere Lebensaufgabe lösen, kein Dritter soll während in unsere Pläne eingreifen.“
„Sie sollen mit mir zufrieden sein,“ nickte Abrie; „o wie danke ich Gott, der mich Sie finden ließ! Der Name Marion war der Talsman, der mich auf allem meinem Wege behütete, er ist mir treu geblieben!“
„Dank, Abrie,“ sagte Helene leise, und sich dann aufrichtend, bemerkte sie tief aufseufzend:
„Wir sind zu Hause!“

Börsenbericht.
Stettin, 28. August. Wetter schön. Temp + 14° R. Barom. 28" 8". Wind W.
Weizen höher, per 1000 Mgr. loco alter 153—157 bez., neuer 150—155 bez., per September-Oktober 155—156,5 bez., per Oktober-November 158 bez., per November-Dezember 160 B. u. G., per April-Mai 168 bez.
Roggen höher, per 1000 Mgr. loco int. 128—133 bez., per September-Oktober 136—136,5—136 bez., per Oktober-November 138—137,5 bez., per November-Dezember 148 B. u. G., per April-Mai 144 bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer still, per 1000 Mgr. loco Bonn. alter 135 bis 137 bez., neuer 115—123 bez.
Winterrüben unverändert, per 1000 Mgr. loco 200 bis 208 bez., per September-Oktober 212 B.
Winterraps unverändert, per 1000 Mgr. loco 200 bis 210 bez.
Rüböl geschäftslos, per 100 Mgr. loco o. f. b. Mgr. 46,5 B., per August 45,5 B., per September-Oktober 40, per April-Mai 48,25 B.
Spiritus fester, per 10,000 Liter % loco o. f. 41,3 bis 41,4 bez., per August u. per August-September 41 nom., per September 41 bez., per September-Oktober 41 bez., per Oktober-November 41,4 B., per November-Dezember 41,4—41,2 bez., per April-Mai 42,5 bez. u. B.
Petroleum per 50 Mgr. loco 7,85 tr. bez.
Termine vom 31. August bis 5. Septbr.
Substitutionsfachen.
31. Aug. A. G. Naugard. Die den Gebr. Schildberg geb., in der Feldmark Naugard bel. Grst.
1. Septbr. A. G. Byritz. Das dem Zimmermeister G. Müller geb., dafelbst bel. Grundst.
A. G. Neuwarp. Das dem Schneidermeister C. A. Gramow und dessen Schwester geb., in Altwarp bel. Grundst.
5. Septbr. A. G. Byritz. Das dem Zimmermeister G. Müller geb., in Byritz, am Viktoriaplatz, bel. Grst.
Rentkassachen.
4. Septbr. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin: Harbels-Gesellschaft J. Reich (Inhaber Geschwister Reich) hierelbst.
Prüfungs-Termin: Rfm. Th. Zebrowski hierelbst.
Schluß-Termin: Rfm. Alb. Berger hier.
Schluß-Termin: Nachlaß des verst. Rfm. G. W. A. Devantier hierelbst.

Verspätet.
Nach langem, schweren Leiden entschlief heute Abend 6 1/2 Uhr sanft zu einem besseren Leben meine innigst geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die **Frau Kommerzienrath Elfrida Vollgold, geb. Langner.**
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Theodor Vollgold, Kommerzienrath, Dr. Eugen Vollgold, Valentin Vollgold, geb. Vollgold, Anna Scheeche, geb. Vollgold, Alfred Vollgold, Regierungs-Assessor, Helene Berckmeyer, geb. Vollgold, Blanca Vollgold, geb. Walter, Oscar Vollgold, Amtsgerichtsrath, August Scheeche, Hauptmann im Ingenieur-Korps, Fritz Berckmeyer, Amtsrichter, und 10 Enkel.
Hüttenwerk Torgelow, 22. August 1885.

Verein zur Förderung überseeischer Handelsbeziehungen.
Am 1. September beginnen die Kurse in neueren Sprachen:
Englisch, Spanisch, Französisch.
Theilnehmer wollen sich am Vereinslokal, Börse III, melden.
Helfe-Stipendien für tüchtige Mitglieder.
Die Beiträge pro II. Semester gef. abzuliefern.

Tägliche Salon-Schnell-Dampferfahrt
HAMBURG — HELGOLAND.
Das neue, eigens für diese Fahrt erbaute Salon-Schnell-Dampfschiff „Freia“, Capt. Wahlen, fährt während der Saison jeden Morgen (an Wochentagen um 8 Uhr — an Sonntagen um 7 Uhr) direct von Hamburg nach Helgoland und jeden Nachmittag (an Wochentagen um 3 Uhr — an Sonntagen um 5 Uhr) retour. Reisedauer 5—6 Stunden. Dauer der Seefahrt nur 1 1/2—2 Stunden.
Im prompten Anschluss an Post-Dampfer „Freia“ fährt ab Helgoland der Seeadampfer „FRIESE“, Capt. Quedens, jeden Montag und Freitag nach Norderney, jeden Dienstag und Sonnabend nach Wyk a. Föhr und Sylt, und folgenden Tages zurück. — Passage-Preise: Helgoland A 12, Retourbillet A 20; Norderney A 18, Retourbillet A 30; Föhr A 16, Retourbillet A 25; Sylt A 21, Retourbillet A 35. Die Retourbilletts sind 35 Tage gültig.
Auf den Bahnhöfen der Stationen Berlin, Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden, Hannover, Cassel, Frankfurt a. M. gelangen directe Billets nach Helgoland via Hamburg pr. Schnell-Dampfer „Freia“ zur Ausgabe. Prospekte bei Hansenstein & Vogler. Fahrpläne und nähere Auskunft erteilen **MORRIS & Co.,** Steinhöft No. 8, Hamburg.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.
Nur Bar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
1 A 150,000 baar = 150,000.
1 A 75,000 baar = 75,000.
1 A 30,000 baar = 30,000.
1 A 20,000 baar = 20,000.
5 A 10,000 baar = 50,000.
10 A 5,000 baar = 50,000.
50 A 1,000 baar = 50,000.
500 A 100 baar = 50,000.
3000 A 50 baar = 150,000.
3569 Bar-Gewinne zusammen A 625,000.
Ziehung am 2. und 3. November 1885
im Ziehungsal der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.
Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausföhrung der Lotterie.
Ganze Originallose A Mk. 5,50.
Halbe Anthelllose A „ 3,—
Viertel Anthelllose A „ 1,50
empfehlen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.
Für frankirte Loosezusendung bitten 10 Pf. beizufügen.

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János“
Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medicinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.
Liebig's Bemerkung: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“
Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn als Abführmittel von promptem, sicherem und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884.
Herausgeber: 19. Juli 1870. J. Lindy.  J. A. Moleschott.
Mariawollen's Saxlehner's Bitterwasser.

Dampfsutter und Zollen
Liefert und empfiehlt mit vollem Inventar schon von 1500 Mk an die einzige Spezialfabrik a. d. Continent von **R. Holtz in Harburg a. G. (früher Develghonne).**
Zünftliche, reichhaltige Kataloge gegen 50 Mk in Briefmarken.

Ein altes, sehr bedeutendes **Destillationsgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter **J. N. 5043** bef. **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Danf-Kouverts
mit Firmenbrand, 1000 Stück von 1,75 Mk an.
Liefert **Georg Wolff, Schönebeck a. E.**
Muster gratis und franco.
9 1/2 B Kaffee
Campinas A 7,80
edel do. 8,20
Javaart 8,50
Maracaibo 9,20
f. grün. Java 9,20
f. Guatemala 9,65
f. Lagnayra 10,65
f. Guat. Peri. 11,55
edel Gold-Java 12,00
guter u. rein. Geschmack garantirt.
Zoll- u. portofrei geg. Nachnahme.
Muster u. Preislisten gratis u. franco.
Congo A 2, Melange A 3, Souch. A 4, engl. do. A 5.
*Verzollt. — Von 5 Pf an franco.
Wesche & Meyer, Hamburg.

R. Grassmann's Papierhandlung.
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Schreibebüchern**
in allen Dimensionen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungsstrichen), Griechisch, Rotanden, Rechenbücher u. s. w.
Schreibebücher auf schönem, starken, weißen Schreibpapier, 3 1/2 und 4 Bogen stark, A 3 A, per Duzend 80 A.
Schreibebücher besgl., steif brochirt, 10 Bogen stark, A 20 A, 20 Bogen stark, A 40 A.
Octavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, A 5 A, 4 Bogen stark, A 8 A, 10 Bogen stark, A 20 A, 20 Bogen stark, A 40 A.
Schreibebücher besgl., 2 Bogen stark, A 5 A, per Duzend 50 A.
Schreibebücher auf starkem extrafeinem Bellin-papier, 3 1/2—4 Bogen stark, A 10 A, per Duzend 1 A, 10 Bogen stark, A 25 A, 20 Bogen stark, A 50 A, 30 Bogen stark, A 75 A.
Ordnungsbücher A 10 A.
Aufgabenbücher (Octav) A 5 A und 10 A.
Notenbücher A 10 A, größere 25 A.
Rechnenbücher A 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 A extra pro Heft A 1 A.
Rechnenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 A.
Notizbücher in Buchstich, Reinwand, Leder u. zu den billigsten Preisen.
Größte Auswahl von guten Sätzen mit innerer und äußerer Decoration zu billigsten Preisen empfiehlt **H. Hoppe, Buchbinder, Krautmarkt 1**

Riffen und ließ das eben Erlebte voll auf sich wirken.
Es war für ihn ein harter Schlag gewesen, Helene als Frau wiedergufinden; beinahe zugleich mit dieser Thatfache fiel die Entdeckung des blutigen Mörders, und damit rüdte die Hoffnung, die wirklichen Urheber der schändlichen That zu ermitteln, um ein Bedenkendes näher. Was Wunder, daß all diese Aufregungen und seelischen Erschütterungen den starken Mann aus dem Gleichgewicht geworfen hatten; bittere Enttäuschung, lang ersehnte Freude und finstere Hoffnungen in seinem Herzen um die Oberhand, und als Helene sich, nachdem sie ihr Reitkleid abgelegt, nach ihrem Schüßling umsah, fand sie sein männliches Gesicht in Thränen gebadet, — Thränen, deren er sich nicht schämte.
Man hatte sofort nach dem Doktor Thevenin gefandt und der alte treue Freund war in aller Eile erschienen. Er untersuchte Abrie mit großer Aufmerksamkeit, befühlte seine Brust, prüfte den amgelegten Verband der Wunde, welche er für ungefährlich erklärte, und sah strahlenden Antlitzes neben dem lang Erwarteten. Auch Madame Thevenin erschien sehr bald — sie war in den zehn Jahren kaum gealtert — und als Abrie in ihr treues Gesicht blickte, meinte er, die Zeit müsse

stillestanden haben. Nachdem über Abrie's Unfall hin und her geplaudert worden war, sagte der Doktor in seiner derben Weise:
„Abrie — waren Sie denn rein des Teufels, als Sie sich Miß Blad unter die Hufe warfen? Ich meine doch, wenn ein Pferd mit einer Dame auf dem Rücken daherkommt, mußte man es sehen, und dazu ist Miß Blad noch ein ziemlich ruhiges, verständiges Thier.“
Doktor — heute trifft Ihre Schilderung meiner hübschen Stute entschieden nicht zu,“ rief Helene; „das Thier hat sich, seit ich es nicht mehr bestiegen, seltsam verändert und war voller Lannen und voller Einfälle. Erst galoppierte Miß Blad gegen meinen Willen nach Versailles — dann hielt sie vor einem Hause, welches ich absolut nicht kannte, und als ich sie dann nöthigte, einen anderen Weg einzuschlagen, geriet sie aus Rand und Band und stürzte die Allee hinab, ohne meinem Fägel zu gehorchen!“
„Bah,“ lachte der Doktor gutmüthig, „es kommt öfter vor, daß man die unschuldigen Thiere für seine eigenen Thaten verantwortlich macht! Miß Blad erschien mir stets als ein sehr wohlgezoenes Thier und wer weiß, was Sie ihr zugemuthet haben, bis sie so launisch wurde.“
„Aber ich versichere Ihnen —“

„Und ich versichere Ihnen,“ fiel der alte Herr Madame Durandean ins Wort, „daß ich, obgleich ich nie ein leidenschaftlicher Reiter war, Miß Blad sofort und gern besteigen würde — sie war immer höchst vernünftig.“
„Aber heute wirklich nicht, und seit sie unsern guten Freund beinahe getödtet hätte, mag ich sie gar nicht mehr leiden.“
„Und ich bin dem Thier von Herzen dankbar,“ sagte Abrie matt lächelnd, „denn ohne Miß Blad wäre ich nicht hierhergekommen.“
„Ende gut, Alles gut,“ sagte Madame Thevenin; „da Miß Blad so vernünftig war, und Abrie zuzuführen, mag ihr verziehen sein.“
„Ich wette, daß das Thier ein weit besseres Gedächtniß hat, als seine Herrin,“ neckte der Doktor, Helene scherzend mit dem Finger drohend, und ich behaupte, daß Sie in früheren Tagen oft nach Versailles geritten sind, weshalb Miß Blad diese Richtung inne hielt.“
„Aber, Doktor — hierin sind Sie wirklich im Irrthum,“ rief Helene lebhaft, „seit unserer Rückkehr nach Frankreich war ich noch nicht wieder in Versailles.“
„Ah bah —“
„Und als Miß Blad endlich stand, wußte ich

nicht einmal, wo ich mich befand,“ fuhr Helene unbeherrst fort.
„Dann ist Ihr Gemüth, welcher die Stute ritt, während Sie pausierten, nach Versailles getracht,“ beharrte der Doktor.
„Aber Durandean kennt keinen Menschen dort und er ritt nur nach Paris oder ins Gefäß von Versailles.“
„Ich weiß, was ich sage,“ brummte der Doktor in seinen Bart; „und ein Pferd hat mitunter Menschenverstand; ich werde der Sache schon auf den Grund kommen.“
Helene wollte etwas entgegen, aber wie von einem neuen Gedanken erfaßt, biß sie sich auf die Lippen und während der Doktor ein Recept verschrieb, trat Durandean ein und eilte mit dem lebhaftesten Ausrufen, welche wir zu Anfang dieses Kapitels wiedergegeben haben, auf Abrie zu. Ihm kräftig die Hand schüttelnd, hieß er ihn herzlich willkommen, und erst, nachdem sich der erste Sturm der Begrüßung gelegt hatte, fand Helene, eine ihr selbst unerklärliche Verlegenheit niederdrückend, den Muth zu den erläuternden Worten:
„Abrie — Herr Durandean ist mein Oatte!“
(Fortsetzung folgt.)

In allen Buchhandlungen zu haben.
Zur Sedanfeier
werden die
„Patriotischen Festlieder“
aus unterzeichnetem Verlag von allen Krieger-, Turner-, Schützen- und anderen patriotischen Vereinen in grossen Partien gekauft, denn diese Sammlung ist nicht nur die billigste, welche existirt, sondern sie enthält auch die besten und geeignetsten volksthümlichen Lieder für vaterländische Gedenktage! Vereinsvorstände erhalten von der Verlagsbuchhandlung gern 1 Probeexemplar gratis und franko. Jede Buchhandlung führt Bestellungen zu Originalpreisen des Verlegers aus. Preis: 1 bis 50 Stück à 5/2, 51 bis 100 Stück à 5, 101 bis 500 Stück à 4, 500 Stück und mehr à 3.
Verlag von Sam. Lucas in Elberfeld.

BINET FILS & Cie.,
REIMS.
Anerkannt und übertriffene Champagnermarke
ELITE
(vin doux) (vin sec)
ist durch alle Weingrosshandlungen zu beziehen.
J. Nebrich in Köln,
General-Agent für das deutsche Reich und die österreich-ungarische Monarchie.

Zum Auslegen von **Biechrippen** empfehle ich 1a. blau englische **Schieferplatten**, 1/2" dick u. 10" breit, pro laufd. Fuß 1 1/2. Diese Platten sind unentworflich u. ermöglichen die größte Reinlichkeit, sind auch beim Umbau oder Neubau der Rrippen immer wieder zu gebrauchen.
Alle anderen Sorten Platten, sowie Dachschiefer billigt.
Albert Lentz, Stettin,
Klosterhof 21.

Für Mütter.
Dangjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist **Timpe's Kindernahrung.**
Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulich, gesünder, nährender. Man verschmeckt! Pack à 80 u. 150 Pf. bei Max Möcke (Th. Zimmermann Nachf.), M. Walteggott, Böhmer-Droguerie.

J. Mannes,
Möbel-Magazin,
Nr. 2, Marienplatz Nr. 2.
Möbel,
Spiegel und Polsterwaaren
billig und gut
in überraschend großer Auswahl, einfache wie hoch elegante, nur allein in
J. Mannes
Möbel-Fabrik,
Stettin, 2, Marienplatz 2.
Restaurant gratis und franko.
Zurückgegebene nuss- und dunkle mahagoni Möbel und Teppiche
zu halben Preisen.

Hans Maier in Ulm a. D.,
direkter Import italienischer Produkte,
liefert halbgewaschene ital. Hüner und Gähne:
bunte Dummelfüßler ab Ulm 1,20 Mk. fr. 1,40 Mk.
schwarze „ „ „ 1,20 „ „ 1,40 „
dunkle Selbstfüßler „ 1,40 „ „ 1,60 „
reine bunte „ 1,75 „ „ 2, „
reine schwarze Lamotta 1,75 „ „ 2, „
Niesengänse, Enten, Truthühner billigt. Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

Doornkaat.
Bachholzerbranntwein ostfriesländ. Brennart. Der Verbrandung höchst zuträglich. Original-Flaschen à 1,50 ab Dresden. Für Wiederverkäufer zu besonderen Fabrikpreisen.
Woldemar Schmidt, Dresden,
Dampfbrennerei, Segr. 1848.
Zu haben in den meisten Kolonialwaaren- und Delikatessgeschäften.

Wissenschaftliche Vorbereitungsanstalt (vorm. Dr. Schlichting)
für
„Angehende Kadetten zur See“.
I. Kursus: Vorbereitung auf das Kadetteneintrittsexamen.
II. Kursus: Vorbereitung auf die oberen Klassen eines Realgymnasiums.
Die neuen Kurse beginnen am 1. Oktober d. J.
Dr. Schröder.

Rothe Kreuz-(Gold-)Lotterie.
Ziehung 2. und 3. November in Berlin.
Hauptgewinne: Mark 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000,
10 à 5,000, 50 à 1,000, 500 à 100, 3,000 à 50 ohne Abzug.
Ganze Loose à 5 1/2 Mk., halbe Anthelle à 3 Mk., viertel à 1 1/2 Mk. empfiehlt
Rob. Th. Schröder, untere Schulzenstraße 19.
Agenten für hier und auswärts werden gesucht.

Ausstellungs-Lotterie
zu Görlitz.
Ziehung täglich
vom 7. — 14. September.
Original-Loose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Loose
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,
gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Postmarken) zu beziehen.
Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. 6297
(für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.
Gewinne im Werthe:
Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.
1 à 20000
1 à 10000
1 à 5000
1 à 4000
1 à 3000
5 à 1000 = 5000
10 à 500 = 5000
20 à 300 = 6000
30 à 200 = 6000
50 à 100 = 5000
100 à 50 = 5000
200 à 30 = 6000
300 à 20 = 6000
6297 = 64500
7017 = 150500

II. Badener Klassen-Lotterie
Ziehung der 2. Klasse am 16. September 1885.
Hauptgewinne:
Mk. 50,000, Mk. 20,000, Mk. 15,000,
2 à Mk. 10,000, 3 à Mk. 5,000, Mk. 3,000.
Zusammen 6500 Gewinne i. W. von Mk. 250,000.
Erneuerung der Loose bis 12. September.
Loose zur 2. Klasse à 4,20, Vollloose à Stück 6,30 empfehlen die Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9.

Vertretung in **PATENT** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kessler, Patent- und Technisches Bureau,
Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.
Bericht über **PATENT** Anmeldungen.

Hof-Pianosorte-fabrik
René & Co.,
Stettin, kleine Domstraße Nr. 5,
empfiehlt ihr
großes Lager
vorzüglicher
Flügel und Pianinos.
12 Jahre kontraktliche Garantie; freie Lieferung, auch zur Ansicht und Probe, nach allen Bahnstationen Deutschlands.

Zur Bartverzeugung
ist das einzig sicherste und reellste Mittel
Paul Bosse's
Original-Mustaches-Balsam.
„Sonst“ Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich.
„Jetzt“ Alteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose à 2,50.
Zu haben bei Herrn **Theod. Fée, Breitestraße 60.**
„Schutzmarke“.
Um Krankheiten vorzubeugen
brauche Jedermann das Trinkwasser durch den Zusatz der **Reagens-Flüssigkeit „Selbstschutz“**, ob dasselbe ohne Gefahr für die Gesundheit und mit Appetit genossen werden kann. Angabe zur Verbesserung der Wässer wird mit beigegeben. Von hohen königlichen Beförden und Aerzten empfohlen. Preis à Flacon 40 Mk., wo keine Verkaufsstellen zugänglich 20 Mk. Porto für 1 bis 3 Flacons.
Duedlinburg a. Sarg.
Richard Otto, Apotheker.

Mariazeller
Magentropfen,
vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, abnormen Athesen, Blähungen, sauren Aufstößen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerzen (falls er von Magen herührt), Magenkrampf, Hartschleim oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **70 Pfennig.** Niederlagen in allen größeren Apotheken.
Centralversand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**
Echt zu haben in **Posen im Haupt-Depot** Radlauer's Rothe Apotheke en gros und en detail; in den Depots: **Stettin** in der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke, Dr. Mayer's Pelikan-Apotheke; **Züllichow** Schwan-Apotheke; **Braunsberg** bei Apotheker Mueller.

Geld schänke mit Stahlpanzer, gediegen und sauber gearb., schon von 88 Thlr. an in der 25 Jahre bestehenden Fabrik v.
A. Wruck, Berlin C., Gipsstraße 15.
Preisliste gratis und franko.

Begen
„Unansehnlichkeit“
einer importirten Cigarre (billigste Gelegenheit für Qualitätsraucher), die früher Mk. 120 pr. 1000 Stück kostete, verkaufe den Rest mit Mk. 50 per 1000 Stück. Probeheftel sendet franko per Nachnahme Mk. 5,50.
Max Wangemann, Gera.

Gummi.
Aus Gummi à Duz. 3 Mk. 4 1/2 Mk. und 6 Mk. versenden briefl. geg. Nachnahme **S. Wiener & Co.,** Stettin, Schulzenstr. 19.

Gummi.
Die Internationale „Gummi-Waaren-Fabrik von Julius Gerleke“ jetzt Mittelstr. 63, Berlin NW. empf. a. vers. d. neuesten Produkte.

Heirath v. 3000 bis 4,500,000 Mk. erreicht man durch Benutzung des **Familien-Journals, Expedition Berlin SW. 11.** Mittheilung gratis. Zusendung diskret. Für Damen frei.

Crunktsucht heile mit und ohne Wissen des Leidenden, wie zahlreich Dankschreiben bezeugen. Solche, sowie Rath u. Anweisung sende gratis an. Droguist **A. Vollmann, Berlin N., Reifestr. 98.**

Entseftungsur.
Ohne Badereise und Verunsicherung beseitigt Körperkuren wie Fettigkeit absolut gefahrlos und schnell wie durch keine andere Methode **J. Henster-Haubach,** Unfallaktsdirektor, Basel-Stadt, Schweiz. Preisliste gratis u. franko. Briefe hierher 20 Mk.
Für ein hiesiges Kolonialwaaren- und Buttergeschäft en detail wird ein Begehrter mit guter Schulbildung u. Sohn reichlicher Eltern gesucht.
Näheres unter **F. M. 30** in der Expedition dieses Blattes Stettin, Kirchplatz 3.
Agenten gesucht für den Verkauf von Kaffee und Thee an Private von einem reellen Import-Hause gegen gute Provision. Offerten mit Referenzen an **W. Nasemann, Hamburg 8.**

Ein junger Forstmann,
4 Jahre beim Fach, gegenwärtig noch auf einer königl. Oberförsterei thätig, sucht Oktober oder später Privatstellung unter sehr bescheidenen Ansprüchen.
Offerten unter **H. 9** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.
Eine **Wirthschafterin** für ein Landgut, sowie Köchinnen und Stubenmädchen empfiehlt
Witthofen, Egerstr. 17.
Ein großes Institut hat
à 5 bis 4 pSt. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,

Capitalien auf Hypotheken
jeder Höhe sofort oder später ausleihen. Vermittler werden. Anmeldungen unter **G. H. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.